

Handschriften / Autographen

Auszug aus dem Tagebuch von Andreas Macher.

Macher, Andreas

Berlin, 23.03.1737-09.04.1737

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-173446](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-173446)

C 375/14

Extract Vraibant d. d. 10. April. 1737. von
Herrn Spilz, Böhm. Freyger, Tormalen
in Berlin.

In Gersdorffs Reichthum und reiniget der Grundherr die übrigen
noch ingemein, und preisset ihnen alles Vermögen ab: allein Gott
wird sie wohl erhalten und bald zu uns führen. Hier muß ich
meine Wirkthafft immer noch zu dato fortreiben, muß Brod backen
lassen, Stroh kaufen, und geben denen die nicht haben: allein
es wird hoffentlich bald ein Ende nehmen; Sein Hro. Maj. der
König placirt meine Gemeinde auf ein Dorf, $\frac{1}{2}$ Meile von Berlin,
daß sie hinlänglich Brod haben werden; nur sind noch Wittwen,
Waisen und verlassene einzelne Personen, die nicht können
Nahrung annehmen, denen man noch unter die Arme zu greif-
en haben wird. Ich komme auch auf dieses Dorf, Kiecksdorf ge-
nannt, und ist mir ein Salarium von 6 Rthlr. monatl. vom Könige
ausgesetzt. Herrn Meyers werde ich auch selbst anreiben, massen
ich ihm adiungirt werden dürfte. In der Stadt bauen die Böhmern
30 Häuser auf eine Gasse, fast an einander, dadurch wird alle
Zerstörung aufhören, und wir werden sicher von Diefen, der
andere auf der andern Seite die Gemeinde fassen können.
Ich verweise mich großen Degenb; keine Thule wollen wir dem
Satan in Klauen lassen. Geben Sie für uns, wie Ihnen es
angeführt die.

C 375/15

Hr. Meyers, Böhm. Freygers Diarium.

Berlin, den 23. Mart. 1737. fanden sich diejenigen Ob. in Berlin
ein, welche in Cottbue sollten etablirt werden, die aber über
 $\frac{3}{4}$ Jahr vergebens dafelbst gewartet, und endlich auf Königl. Ordre
hieser berufen wurden, daß die Landwehrb. Leute in der Stadt,
die Ackerb. Leute aber hier in der Nähe auf dem Lande sollten
ansässig gemacht werden. Und eben zu der Zeit kamen auch
bis 200 aus der Gersdorff. Gemeinde, die in Gefasse gestanden,
ihren vorigen papistischen Herrschaften extradirt zu werden, unter
diesen

dieſen beſten ſorten waren etliche familien, die erſt ganz nützlich
 aus G. ausgegangen, aus einzelne Perſonen, denen Gott wider,
 aber ſchwebel geſolten; ſonderlich war ein Knabe von 15 Jahren,
 bey welchem der Pfaffe ein ſchönes Gebetbuch geſchrieben, und
 ihn zu tragen an eine Kette ſtießen und in einen Keller ein,
 ſtehen laſſen; dem aber Gott geſolten, daß er die Kette vom
 Leibe los bekommen und aus dem Gefängniß entgehen konnte,
 da er ſich nun aus ganz allein auf den Weg gemacht, ohne
 einen Erzieher bey ſich zu haben, 25 Meilen bis an die Grenze
 ſich durchgebrocht, und endlich nach einem andern ſorgekommen.

Den 31. beſuchte einer von unſern fürnehmſten Separatiſten
 meine Predigt, welcher noch ein ganzes Jahr in unſerer Ver-
 ſammlung geweſen, worauf er ſagte, daß er ſich künftig wieder
 erdentlich zu uns halten wolle, weil er noch ſehe, daß er ſich bis
 dato auf geſchloſſen Wagen beſchrieben. Stoll folche auf den übrigen
 wieder zu wiſſen, welche ſich zu verleiteten werden. Eod. machte mich
 Gott eine ſo ungemeine Freude, daß gleiches iſt Zeit meines Lehramts
 nicht geſagt. Ein alter Jünggeſell, welcher auf eine recht entſetz-
 liche Art und ſehr lange Zeit in vielen Dünken gelebet, und etliche
 Wochen für wahren Wüſte erachtet worden, kam nach Winterſo-
 lung der Predigt zu mir und ſagte mit freudigen Thränen:
 Nun bin ich frei, und ich ſagt mir; Gott hat große Barmher-
 zigkeit an mich geſehen, und mir alle meine Dünken vergeben.
 Er ſetzte aber ſeit etlichen Wochen mit der Verzeiſelung ge-
 ringen, und davon ſehr Mannigfalt und Dünken verloren;
 in welchem Zuſtand ich vorgetrieben, als ſtünde der Jüngling
 mit dem Thier vor ihm; er ſetzte ihm geſchrieben, daß ein ieder,
 der zu ihm gekommen, ihn ſette umbringen wollen: Zu mir aber
 ſetzte er noch immer das größte Zutrauen geſagt, daß er ſich
 ſo weit an mich gehalten, warum ich zu ihm gekommen. Darin
 preiſete er Gott recht ſtark inniglich für die Gnade, die ihm
 widerfahren, und daß er wieder bey völligem Verſtande wäre,
 auf alle dieſe fürcht gänzlich vor ihm verſchwunden. Zuletzt
 gab er mir etliche flr. Geld für die Kranken, die er ſich mit
 Lande

Land-Arbeit verdienet hatte, und sagte: Ich wäre auch noch sein
Götze gewesen; nun aber achte er es für Noth; er wüßte, daß ihn
Gott bald zu sich nehmen würde, und daher wollte er sich nun von
allem los machen; er wünschte nur nichts mehr, als Christum zu ge-
winnen und in ihm erlöst zu werden; Daher er auch eine
sehr große Begierde nach dem h. Abendmahl bezeugte. Auf diese
Freude aber folgte bald eine besondere Vermüthung: Da er
in stliche Krankheit befiel, traf ein Weib ein, die erst vor
stlichen Tagen aus B. angekommen, welche durch das gottlose
Wesen, welches die hiesigen Tüchtigen Leute bey der jetzigen
seil. Fasten-Zeit trieben, in solche Unruhe und Verwirrung
vergebraucht worden, daß sie wieder zurück nach B. gehen wollte;
Daher habe Hoffnung, daß auch diese wieder besänftigt und völlig
wiedergewonnen werden.

Am 6. April. wurde eine von unsen neu ankommende Fil.
grüßten zu den wenigen Rufen eingeküßt. Es war eine frö-
hliche Weibsperson, welche Gott in einer langwierigen Krank-
heit sich überlassen gemacht hatte, und die daher mit Freuden
in die selige Freiheit überging. NB. Es sind manche, sonderlich
Weibspersonen in gefährlicher Krankheiten gefallen, so bald sie
sich angekommen; aber Gott hilft ihnen wieder auf, damit sie
noch fernere Gelingenheit hätten ihn zu erkennen, und auch noch in
dieser Welt zu verweilen. Eodem offenbarte sich eine
sonderbare Versorgung Gottes, indem eine hiesige Person 30
Männer verlangte, die ihr ein Stück Wald abroten sollten;
und waren fast so viel die keine andere Arbeit hatten, die
sich nun auf solche Art das Brot verdienen können. Ingleichen
sah sich auch für die Weib. Leute eine Gelingenheit, da sich einige
mit Baumwollen-Offenen müßten setzen können, obgleich
anfangs mit dergleichen Arbeit, da sie sonst nicht gewohnt
waren, sehr schwer gesetzt. Es wurde auch unsen
Mebren Hoffnung gemacht, daß sie für stliche Regimenter
von der Königl. Armée Einwand verfertigen sollten.

Am 9.

Von g^{ter} l^{ist} Königl. ordre ein, daß bald möglichst in Kiefland
für die neu ankommene Lb. aus Gralafeldern 18 Jährige
sollen gebildet werden; H. Vultze aber sollte ihnen in de-
sigen Dingen predigen. Gott sey für alle diese Tugenden und
Hoffungen vermüßigt gepreist; es sey ferner unser Gott
und unser Zuflucht in aller Noth!

Extract Schreibens von J^{hn} S. K. Kömmissen Prediger
in Gralafeldern vom 14^{ten} Jun. 1737.

Der Herr giebt Zeugnis seinem Knecht Caleb, daß ein anderer
Geist in ihm war, und daß er ihm wirklich nachgefolgt hatte.
4. B. Mos. XIV. 24. C375/16a

P. P.

Wie ich von Ihnen verstanden bin, daß Sie dieselbe Botschaft, wie Caleb
haben in dem innersten Grund Ihres Herzens: also muß zum Preis
Gottes Ihnen melden, wie dieselbe von Gott dem frommen Caleb gege-
bene Zeugnis große Bewegung in unserer Gemeinde am ersten
Pfingsttage erzeugt, also, daß ein jeder fast bemüht war, mit
großen Trümpfen, flehen und beten dieselbe Zeugnis von Gott zu
überkommen, daß er von einem andern Geist, als er von Natur
hat, getrieben, und in der Nachfolge Gottes recht wahr und wahr-
scheinlich erschienen wärte. In der Wiederholung pflegten jeder 2
oder 3 zu beten, darauf wird die Predigt wiederholt, gewiß mit
großem Nutzen der Seelen. Aber in diesen vorerwähnten Pfingst-
festtagen konnte ich wenig Zeit zur Wiederholung gewinnen,
weil sie sich um das andere beteten, und zwar so eifrig und
so brünstig, daß ich nicht anders habe fließen können, der Geist
des Herrn über sie gekommen, durch dessen Wirkung
sie so kräftig beten können. Da wärte auch Herr, und der ganze
Merkel, so sie der Kömmissen Nation zum besten unter Jüngern
haben, mit allem Ernst gestiftet; für die Wohlfahrt und für die
Besonderheit der Wohlfahrt wärte auch brünstig gebetet. Es sind
viel wie B. Emigranten und Emigrantinnen zu diesem Pfingstfest
angekommen, welche von dieser Brünstigkeit und Andacht im Gebet
und